Predigt im Gottesdienst am 18. Mai 2025
Sonntag Kantate
Pastorin Christiane Elster

Manchmal ist es nur ein sanfter Hauch, ein leises Summen, dann tritt es laut und durchdringend hervor, mal allein, mal füllt es ganze Stadien, mal beruhigt es, mal wühlt es auf, oft berührt es irgendwie – das Singen.
Wer gestern den ESC verfolgt hat, hat eine große Bandbreite an verschiedenen Singmöglichkeiten miterlebt. Faszinierend, wie viele Menschen dieser Wettbewerb anspricht und wie verbindend der Gesang sein kann.

Eigentlich ist es nur bewegte Luft. So hat es ein Kirchenmusiker mal gesagt. Aber diese bewegte Luft kann das Herz erreichen, bewegen, Menschen verändern.

Um so ein Erlebnis geht es auch im heutigen Predigttext aus der Apostelgeschichte.
Paulus und Silas sind auf Reisen. Sie verbreiten den Glauben an Jesus Christus und machen Pause in Philippi. Als Juden sind sie am Sabbat auf den Weg ins Bethaus, auf dem Weg in die Synagoge. Sie treffen auf Lydia, eine Purpurhändlerin, und taufen sie. Gemeinsam gehen sie weiter und treffen dann auf eine Sklavin, die einen Wahrsagegeist hat. Paulus befreit sie von dem Geist. Aber damit sind ihre Herren nicht einverstanden, denn die Wahrsagerei der Sklavin hat ihnen viel Geld eingebracht. Also ergreifen sie Paulus und Silas, schleppen sie auf den Marktplatz, es kommt zu einem Tumult. Da setzt der Predigttext ein:

*„23Nachdem man ihnen, also Paulus und Silas, viele Schläge versetzt hatte, warf man sie ins Gefängnis und wies den Gefängniswärter an, sie sicher zu verwahren. 24Auf diese Anweisung hin warf er sie in den innersten Bereich des Gefängnisses und sicherte ihre Füße im Block. 25Um Mitternacht beteten Paulus und Silas und sangen zum Lobe Gottes und die Gefangenen hörten ihnen zu. 26Plötzlich kam es zu einem starken Erdbeben, so dass die Grundmauern des Gefängnisses wankten.*

*Sogleich sprangen alle Türen auf und von allen fielen die Fesseln ab. 27Der Gefängniswärter fuhr aus dem Schlaf auf, und als er die Gefängnistüren offen stehen sah, zog er sein Schwert und wollte sich umbringen, weil er meinte, die Gefangenen wären geflohen. 28Paulus rief jedoch mit lauter Stimme: „Tu dir nichts an! Wir sind doch alle hier.“ 29Da forderte der Gefängniswärter Fackeln an, rannte hinein und fiel zitternd vor Paulus und Silas nieder. 30Er führte sie hinaus und sagte: „Was muss ich tun, ihr Herren, damit mir geholfen wird?“ 31Sie sagten: „Vertraue auf Jesus, den Herrn; und es wird dir geholfen, dir und den Menschen in deinem Haus.“ 32Und sie verkündigten ihm Gottes Botschaft samt allen in seinem Haus. 33Noch in derselben Nachtstunde nahm er sie bei sich auf und wusch ihnen die Wunden, die sie von den Schlägen hatten. Auch ließ er sich sogleich taufen, er selbst und alle, die zu ihm gehörten. 34Er führte sie hinauf in sein Haus und bewirtete sie und freute sich mit der ganzen Hausgemeinschaft darüber, dass er zum Vertrauen auf Gott gekommen war.“ (Apg 16,23-34 BigS 2011)*

Paulus und Silas singen Loblieder - und die Erde kommt in Bewegung. Ein bißchen bewegte Luft bringt Mauersteine ins Wanken, dicke Türen springen auf, Ketten fallen ab.
Ja, Musik kann durchaus eine starke Wirkung haben und etwas verändern.
Singen gegen die Angst – das hilft loszulassen und der innere Sturm löst sich auf.
Singen auf dem Kirchentag mit mehreren Tausend Besucher*innen vor dem Rathausplatz – das steckt an, Freude und Begeisterung springen über.

Die Andreasgemeinde ist eine „singende Gemeinde“, sagte neulich jemand. Und es stimmt. Hier kommen viele Menschen zusammen, denen die Musik, das gemeinsame Singen oder Trompetespielen im Chor sehr, sehr wichtig ist.

Musik bewegt etwas.
Wenn wir im Kindergottesdienst fröhlich „Einfach spitze, dass du da bist“ –

natürlich mit Bewegungen – singen und tanzen, dann macht das Freude.
Und auch, wenn die Konfis so ein bißchen mitbrummeln: „Aufstehn, aufeinander zugehn, voneinander lernen, miteinander umzugehn…“ oder „Mercy is falling“. Das mag ich und es berührt mich.
Und wie gut kann ich zur Ruhe kommen, wenn wir die Taizélieder anstimmen, meist sogar mehrstimmig, die sich einfach immer wiederholen und gerade darin eine große Wirkung haben.
Oder ich denke auch an den Besuch der ugandischen Delegation Ende April hier bei uns, an den imposanten, klaren Stimmklang der Gäste.
Singen – das verbindet, tröstet, begeistert, beruhigt und vieles mehr.

Paulus und Silas singen. Schlafen können sie nicht. Die Wunden schmerzen. Aber sie stimmen dennoch kein Klagelied an. Sie singen Loblieder.
Vielleicht singen sie damit gegen die Angst, was morgen alles passieren könnte. Ja, ich stelle mir vor, wie sie sich gegenseitig Mut zusingen. Sie vertreiben die Ängste der Nacht, vertreiben die Schrecken des Tages. Der Körper ist verletzt, aber die Kehle funktioniert, bewegt die Luft. Und ihr Gesang setzt eine enorme Kraft und Energie frei.

Ich weiß nicht, wie es Ihnen und Euch geht, aber wenn ich Gott mit Singen lobe, Gott danke, dann macht das etwas mit mir. Ich bleibe dann nicht mehr in mir selbst, in meinen Gedanken gefangen. Dann nehme ich nicht nur mich wahr, sondern auch das Drumherum. Wenn es mir nicht gut geht, wenn ich in meinen Gedanken gefangen bin, nur Unruhe oder Unzufriedenheit in mir spüre, und dann Töne durch die Kehle und durch die Seele hindurchfließen, dann passiert etwas. „Dann kitzelt die Lebenskraft in mir“, hat dazu mal eine Kollegin gesagt.

Paulus und Silas singen Loblieder. Und die Grundmauern fangen an sich zu bewegen. Leider wissen wir: Wenn Menschen Gott loben, dann lösen sich nicht einfach alle Schwierigkeiten von alleine. Aber mit dieser kitzelnden Lebenskraft

lässt es sich besser ihnen entgegenstellen, gestärkt, mit neuer Kraft. Dann können, auch wenn es nur Luft ist, Mauern, die inneren Mauern, zum Einstürzen gebracht werden.

Dafür gibt es manche Beispiele:
Von Dietrich Bonhoeffer wird erzählt, wie er sich im Gefängnis unter den Nationalsozialisten mit Gesangbuchliedern und Bibelversen beschäftigt hat. Er konnte sie auswendig – und jetzt waren sie sein Schatz. Ein Text, den er im Gefängnis geschrieben hat und der später vertont wurde, wird bis heute oft gesungen, weil er sehr tröstlich ist: „Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag….“
Im Lukasevangelium wird erzählt: Als die junge Maria spürt, dass sie schwanger ist, stimmt sie ein Hoffnungslied an, ermutigt sich und andere. Es ist ein aufrührerisches, trotziges Lied von ihrem Glauben, dass nichts bleiben muss, wie es ist. Maria singt davon, wie bei Gott die Mächtigen gestürzt und die Hungernden satt werden. Sie singt von einer neuen, anderen Welt, in der die Armen auf dem Thron sitzen und Gerechtigkeit regiert.

„Anker in der Zeit“ hat der Chor gerade gesungen. „Es gibt bedingungslose Liebe, die alles trägt und nie vergeht, und unerschütterliche Hoffnung, die jeden Test der Zeit besteht. Es gibt ein Licht, das uns den Weg weist, auch wenn wir jetzt nicht alles sehn. Es gibt Gewissheit unseres Glaubens, auch wenn wir manches nicht verstehn.“
Vielleicht haben Paulus und Silas so ähnlich gesungen… Vermutlich haben sie auf die Psalmen zurückgegriffen, gesungene Gebete wie Psalm 98.
„Singet dem HERRN ein neues Lied,
denn er tut Wunder.
Er schafft Heil mit seiner Rechten…
Er gedenkt an seine Gnade und Treue…
Jauchzet dem HERRN…“

Paulus und Silas singen Loblieder, die Türen öffnen sich. Und dann passiert noch etwas.
Da sind sie, Paulus und Silas, im zerstörten Gefängnis. Ja, sie könnten flüchten, sich so schnell wie möglich in Sicherheit bringen. Weg aus dem Ort des Grauens, zum Beispiel hin zur getauften Lydia, die sie in ihr Haus eingeladen hat. Aber sie bleiben. Denn da ist ja noch der Gefängniswärter.

Ich stelle mir vor, wie er in den Trümmern seiner Arbeit steht. Er geht davon aus, dass alle geflohen sind, dass er versagt hat und ihm nun Strafe droht. Die Angst muss riesengroß sein. Dann doch lieber sterben. Und so zieht er sein Schwert, will sich selbst etwas antun.

*„Paulus rief jedoch mit lauter Stimme: ‚Tu dir nichts an! Wir sind doch alle hier.‘“ (Apg 16,28)*
Nicht Paulus und Silas, den Gefangenen, wird geholfen, sondern dem, der die Gefangenen eingeschlossen hat, der die Füße angekettet hat, der Paulus und Silas scheinbar hilflos gemacht hat, der erhält Hilfe. Der, der im Gefängnis die Macht hat, ist in Wirklichkeit auf Hilfe angewiesen. Wie so oft in biblischen Geschichten, wird die Ordnung von oben und unten verändert.

*„Was muss ich tun, ihr Herren, damit mir geholfen wird?“, (Apg 16,30)* so fragt der Gefängniswärter.
*„Vertraue auf Jesus, den Herrn; und es wird dir geholfen, (Apg 16,31)* So die Antwort.
Der, der auf den ersten Blick der Stärkere ist, erhält Hilfe. Mit dieser Erfahrung hilft er daraufhin Paulus und Silas. Er nimmt sie auf, versorgt die Wunden, gibt ihnen zu essen. Die Geschichte schildert, wie zugewandt und füreinander sorgend Menschen miteinander umgehen können. Und das ist das eigentliche Wunder in Zeiten, in denen das nicht selbstverständlich war und auch immer noch nicht ist.

Die Geschichte geht noch weiter: Am nächsten Tag entschuldigen sich die Stadtregenten bei Paulus und Silas, weil die beiden ohne einen ordentlichen Prozess öffentlich geprügelt und ins Gefängnis geworfen wurden. Sie geben zu, dass das falsch war. Paulus und Silas besuchen darauf Lydia und reisen danach weiter. Und stimmen vermutlich noch manches Lied an.

Ja, es stimmt: Singen ist eigentlich nur bewegte Luft. Aber bewegte Luft kann bewegen. Wer Gott lobt, Gott singt, bewegt und lässt sich bewegen. Denn diese kitzelnde Kraft in der Kehle kann innere Mauern zum Einstürzen bringen und das, was danach geschieht, ist das eigentliche Wunder.
Amen.